



### Die feindlichen Vilegerangriffe auf deutsche Städte und ihre Lehren.

Die neuen Vilegerangriffe auf eine Reihe offener Städte Westdeutschlands haben zwar keinen militärischen Schaden hervorgerufen, beweisen aber von neuem, wie stark die Notwendigkeit für Deutschland war, die Waffe der feindlichen Vileger möglichst weit zurückzudrücken. Gätten die Vileger der Entente heute die Maas, Dinte oder Belgien als Basis für ihre Angriffe, so müßte damit gerechnet werden, daß nicht nur der Westen Deutschlands, sondern auch das Herz des Landes den Bomben feindlicher Flugzeuge ausgesetzt wäre. Wie groß das Bewußtsein für die Notwendigkeit einer nahegelegenen Basis auch beim Gegner ist, beweist die Daily News vom 26. September. Das Blatt schreibt über den Luftangriff vom 21. September: Was die geforderten Verteidigungsmaßnahmen anbetrifft, so rechtfertigt nichts die Annahme, daß diese Erfolg haben werden, und ebenso wenig können Gründe für einen Vorschlag beigebracht werden, den jeder anständig denkende Mensch mit Abscheu von sich weisen wird. London muß sich damit abfinden, daß es ein unsehlbares Mittel gegen Luftangriffe augenblicklich nicht gibt. Die einzige Möglichkeit für eine wirksame Verteidigung liegt in dem Uebergang der belgischen Küste in unseren Besitz. — Aus demselben Grunde, aus dem England die flandrische Küste besitzen zu müssen glaubt, ist es für Deutschland eine unabweisbare Forderung der nationalen Selbstverteidigung, daß Belgien in Zukunft nicht mehr in die politische und militärische Abhängigkeit der Ententemächte gerät. (W. L. B.)

### Die Wirkung unserer Luftangriffe auf London.

Cho de Paris erfährt aus London, die Regierung habe dem König eine zeitweise Verlegung des kgl. Haushaltes aus London angetragen. Der König habe das Ersuchen in bestimmter Form zurückgewiesen, obwohl er sich der Gefahren bewußt sei, in die die verbrochenerischen (L) Luftangriffe auf London das Königreich verlegen. Petit Journal empfiehlt der englischen Regierung die Verlegung der Arsenalen, Munitionsfabriken und militärischen Sammelstellen aus London, um dadurch London zu einer offenen Stadt erklären zu können.

### Neue Schwierigkeiten in Polen.

Nach einer Meldung des Betriskaer Dziennik Karobow wurden die von der Uebergangskommission des Staates vorgeschlagenen Kandidaten für den Regentenschaftsrat nicht bestätigt. Es fanden deshalb nach zweierlei Richtungen hin Besprechungen statt. Vor allen Dingen handelte es sich um die grundsätzliche, vom Regentenschaftsrat abzugebende Erklärung, welche die Uebereinstimmung der Politik der polnischen Regierung mit der Politik der Mittelmächte, sowie die Einstellung der Passivität gegenüber Rußland betreffen soll. Diese Erklärung stöße auf keine größeren Schwierigkeiten. Jüngst sollte eine Besprechung beider Generalgouverneure mit der Uebergangskommission über die Form dieser Erklärung stattgefunden haben. Es handelte sich darum, ob der Regentenschaftsrat sie in der Form eines Aufrufes an das Volk oder in der Form einer amtlichen Erklärung gegenüber den Regierungen bekanntgeben soll. Polnischerseits werde die erste Form vorgezogen.

### Der polnische Regentenschaftsrat.

Kraj meldet, daß bereits eine grundsätzliche Verständigung über den Regentenschaftsrat erzielt worden sei. Den Regentenschaftsrat würden bilden Czyszajski, Rafowski, Fürst Biskupin Lubomirski, Graf Jozef Ostrowski. Als Minister würden fungieren: Fürst Alexander Drucki Lubeki, Graf Konfiker, Lempiak, Ludwig Gorski, die Professoren Mikulowski, Pomorski, Nowalski, Parczewski, General Piotrowski. Bei den Ministern sei eine Aenderung vielleicht noch möglich. Die amtliche Bekanntgabe erfolge wahrscheinlich in der kommenden Woche.

### Die Entscheidung über die russische Staatsform.

Daily Mail meldet aus Petersburg: Der Sonderausschuß des demokratischen Kongresses erwartet den Entschluß des Kongresses auf Proklamierung der russischen Staatsform vor dem Zusammentritt der russischen Konstituante.

### Kerenski für die Koalitionregierung.

Reuter meldet: Während der Besprechung des Vöros der demokratischen Konferenz erschien am Mittwochabend Kerenski und wies in einer Rede auf die Gefahren hin, die von einem rein sozialistischen Ministerium für die innere und die äußere Politik drohten. Er erklärte, daß nur eine Koalitionregierung das Land retten könne. Wenn ein anderer Beschluß gefaßt werden würde, so würde er sich ihm unterwerfen, aber seine Entlassung verlangen, um die Krisis nicht zu verlängern.

### Erlaogene enallische Erfolge gegen die Türken.

Amtlich wird gemeldet: In ihrem Bericht vom 3. Oktober behaupten die Engländer in den Kämpfen im Nordbrasilien sechs und zwölf Maschinengewehre erbeutet zu haben und erklären, 3300 Mann gefangen genommen zu haben, ferner 200 Offiziere und 600 Verwundete. Diese Behauptung ist falsch. Wie gewöhnlich streuen die Engländer solche Lügen aus, um die Niederlage weit zu machen die sie auf der deutschen Front erleiden. Auch in ihrem Bericht vom 20. September wird eine große Zahl Gefangener erwähnt, die in dem Abschnitt von Maan in Palästina gemacht worden sei. Aber diese Gefangenen waren in Wirklichkeit nur Insassen eines entgleitenen Zuges, und zwar Frauen und Kinder, die dann von den Rebellen gefangen genommen wurden. Die Engländer hatten nicht diese Gelegenheit verabsäumt, um der ganzen Welt einen neuen hervorragenden Erfolg zu verkünden. (W.L.B.)

### Drabnachrichten.

#### Neutrales Urteil über Churchills Rede.

Zu Churchills Rede schreibt Nya Dagligt Allehand: Worauf baut England seine vermessenen Ansprüche auf das Recht, in solchen Tönen zur Welt zu sprechen? Darauf gibt Churchill folgende Antwort: Wir sind von allen unseren westlichen Alliierten am wenigsten erschöpft. Hier gesellt sich Grausamkeit und Uebermut. Es gibt nur einen schwachen Punkt in Churchills machtphilosophischer Beredsamkeit und der lautet: Obwohl es noch zu früh ist, zu sagen, daß die Wirkungen des U.Bootkrieges vollständig beseitigt sind, können wir trotzdem behaupten, daß demselben ernstlicher Schaden zugefügt wurde, können wir Neutralen aus der Tatsache schließen, daß diese weltbeherrschende Macht sich dazu erniedrigen muß, unsere armen kleinen Schiffe zu annektieren, die unsere letzte Hoffnung auf Rettung an der Hungergrenze sind.



# Es gibt nur einen Erfolg: den End erfolg!

Die siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht müde werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erfochten werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichnel



### Das zersetzende Element in der englischen Politik.

Die russische Zeitung ist mit der Abnischen Zeitung derselben Meinung, daß in der Rede Churchills das zersetzende Element der englischen Politik zum Ausdruck gekommen sei. Westminster Gazette verfuhr, zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Auslassung über den künftigen Frieden einen Widerspruch zu konstruieren und Oesterreich-Ungarn gegen Deutschland auszuspielen. Daß dieser Versuch hinfällig sei, und daß die beiden Regierungen in ihren Grundansatzungen übereinstimmen, sei aus den Ausführungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zu der Rede des Grafen Czernin unabweislich hervorgegangen.

### Belangene Deutsche in der französischen Feuerzone.

Die französische Presse hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, in der letzten Zeit häufig kritisch behauptet, daß entgegen den getroffenen Vereinbarungen Franzosen innerhalb der deutschen Zone von uns beschlagnahmt würden. Demgegenüber sind wieder eine Reihe von Zeugenaussagen bekannt geworden, welche bezeugen, daß gefangene deutsche Soldaten zu Arbeitsstätten in der Feuerzone von den Franzosen gezwungen worden sind. Wegen dieser völkerrechtswidrigen Behandlung deutscher Gefangener hat die deutsche Regierung bei der französischen Regierung Beschwerde erhoben und verlangt, daß die Schuldigen bestraft werden, auch strenge Befehle erlassen werden, damit solche unerhörten Völkerrechtsverletzungen für die Zukunft ausgeschlossen sind. Falls innerhalb einer bestimmten Frist eine befriedigende Erklärung von der französischen Regierung nicht eintreffen sollte, wird die deutsche Regierung zu Vergeltungsmaßnahmen greifen.

### Die Friedensbewegung in Italien.

In der bevorstehenden italienischen Kammerstimmung wird laut Berliner Tageblatt außer dem Ministerpräsidenten Boselli auch der Minister des Auswärtigen Sonnino über Krieg und Frieden sprechen.

### Verhandlungen in Griechenland.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Da Damrosch sich weigerte, zum Verhör vor der Parliamentskommission zu erscheinen, wurde seine Verhaftung angeordnet. Temps meldet aus Athen, daß auch Skuludis aus demselben Grunde verhaftet wurde.

### Gübslawische Disposition.

Der parlamentarischen Korrespondenz zufolge, beschloß der südslawische Klub gegen das Budgetprovisorium zu stimmen und auch in allen anderen Angelegenheiten oppositionell vorzugehen.

### Dementi.

Petit Parissen meldet aus Washington: Ein Telegramm des Botschafters Argentiniens dementiert die Nachricht, daß eine Konferenz der lateinischen Republik zu Zwecks Bildung einer wirtschaftlichen Liga zur Organisation der Blockade gegen Deutschland zu einem getreten sei.

### Die Affäre Solo Pascha.

Solo Pascha bestritt in seinem ersten Verhör entschieden, jemals deutsches Geld bekommen zu haben. Die ihm von der Bank Morgan überwiesenen 10 Millionen seien durch ihn selbst von der kanadischen Staatsbank nach Newyork übermittleit worden; sie stellten den Gehalt aus großen Finanzoperationen dar.

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der gestrigen (Freitags-) Sitzung standen zunächst kurze Fragen. Sodann folgte die zweite Beratung der Nachtragsforderungen zum Reichshaushalt. Es handelt sich besonders um die Stelle des Stellvertreters des Reichskanzlers und das neue Reichswirtschaftsamt.

Der Hauptausschuß hat beschlossen, die Stelle des Vizekanzlers nur bis zum 31. März 1919 zu bewilligen und im übrigen die Nachtragsforderungen anzunehmen.

### Reichskanzler Dr. Michaelis.

erschien im Saale und nimmt sofort nach dem Berichterstatter das Wort. Er führt aus: Es ist nicht beabsichtigt, eine Zwischeninstanz zu schaffen zwischen dem Reichskanzler und seinem Stellvertreter, insbesondere ist nicht beabsichtigt, ein Vorgesetztenverhältnis des Vizekanzlers zu konstruieren. Dem Stellvertreter des Reichskanzlers sollte lediglich allgemeine Befugnisse übertragen werden, die den Staatssekretären nicht übertragen sind. Der Reichstagsrat ist lediglich aus folgenden Erwägungen beantragt: Es hat sich während des Krieges eine weitreichende Verschiebung der Konsequenzen herausgebildet, die ihre Niederschläge findet in der Gründung neuer Ämter, wie des Kriegsernährungsamtes, des Kriegsammtes, der Kommission für die Uebergangswirtschaft. Eine einheitliche Leitung ist notwendig. Gewisse Richtlinien müssen gewahrt werden. Der Reichskanzler ist selbstverständlich nicht in der Lage, die Zentralisierung selbst in der Hand zu behalten, wie es nötig ist. Zu den eigenen Aufgaben kommt im Hinblick auf die Friedensverhandlungen ein solches Maß von neuen Aufgaben hinzu, die überhaupt nicht zu übersehen sind für denjenigen, der nicht damit streift. Es wird einer zielbewußten Leitung bedürfen, um die gewaltigen Aufgaben zu bewältigen. Die Arbeit des Auswärtigen Amtes, des Reichsamtes des Innern, der Obersten Seeresleitung, des Reichsfinanzamtes usw. müssen in einer systematischen Leitung beim Reichskanzler zusammenlaufen. Es soll ein Stellvertreter eingesetzt werden, der frei ist von der Last eines Staatssekretariats im bisherigen Sinne. Einer zeitlichen Abgrenzung des Vizekanzlers vermag ich nicht zu widersprechen. Mit Ablauf von 1 oder 2 Jahren wird die Arbeit aber nicht beendet sein, deshalb halte ich es für korrekter, den Weg der Bewilligung durch einen Nachtragsrat zu beschreiten. Sollte die Bewilligung nur bis zum Ende des nächsten Jahres geschehen, so kann ich mich trotzdem damit einverstanden erklären. Die Hauptsache ist, daß mir der Stellvertreter bewilligt wird. Ich arbeite streng und es heißt, daß der aber am besten gerüstet in die Verhandlungen eintritt, im Vorteil ist vor den anderen. Auch hier heißt es, daß bereit sein aller ist. (Beifall.)

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten: Dr. Daniel (Soz.), Herold (Ztr.), Dove (D. V.), Graf Westarp (Kons.), Graf v. Posadowsky-Wehner (D. V.), List (natl.), Stadthagen (unabh. Soz.) usw.

### Staatssekretär Graf Rüdern.

der ausfüllte: Der Reichstag ist nicht vor eine vollkommene Tatsache gestellt worden. Ein Eingriff in die Rechte einzelner Bundesstaaten liegt hier nicht vor. In der Sozialpolitik ist Deutschland zweifelsohne voranzugegangen, von einem immer langsam voran kann keine Rede sein. Nach dem Kriege darf nicht Halt gemacht werden — Das Haus ging hierauf zur Abstimmung über. Der Nachtragsrat wurde nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Resolution über Errichtung eines Reichsbanamts wurde abgelehnt. Die Resolution über Errichtung eines Reichswahlfahrtsamtes wurde angenommen. Hierzu wurde der Entwurf einer vierten Ergänzung zur Verordnungsordnung in zweiter Lesung angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Die in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichskanzler heute, Sonnabend, den eisatholmischen Abgeordneten die Frage über die zukünftige politische Gestaltung der Reichslande beantworten. Die Antwort wird jedoch nicht in der Plenarsitzung des Reichstags, sondern in einer besonderen Zusammenkunft erfolgen.

### Industrie und Kriegsanleihe.

Der Verband sächsischer Industrieller richtete an seine Mitglieder zur 7. Kriegsanleihe nachstehende Aufruf: Es bedarf kaum vieler Worte, um dem deutschen Volke die hohe Bedeutung einer regen Beteiligung an der 7. Kriegsanleihe vor Augen zu führen. Das Wort vom Durchhalten hat, wie auf dem Gebiete der Ernährung und der militärischen Ausrüstung, insbesondere auf dem finanziellen Gebiete einen ganz besonderen Sinn. Es soll sagen, daß auch in der Erbringung der finanziellen Bedürfnisse dieses ungeheuer...

ren  
müß  
plich  
in d  
Bestr  
Ueber  
der i  
Schiff  
auch  
berhe  
R  
wenn  
an d  
unbe  
Frei  
Stra  
winde  
Kusch  
Bewu  
die u  
Inlän  
wieser  
Straß  
den t  
eingel  
Es w  
und  
hochm  
Berfä  
zielle  
sehen  
daten  
ben d  
sonde  
stürze  
schaffe  
sche  
desse  
den V  
die si  
Kriegs  
im Re  
Gänge  
Seine  
ren da  
dauer  
Dann  
Nachm  
Anb.  
Z  
Sonn  
vorgen  
Volks  
zur U  
feste U  
Es bra  
nachten  
drauße  
wie in  
Ihr Ge  
benen  
als m  
schehen,  
Mann,  
daß au  
müßte  
Scholle  
erforde  
aufzube  
bedenke  
Heimat  
Lapfere  
Frieden  
Ei  
Ju  
mit all  
und M  
Stellun  
25  
BU

ren Weltkrieges die letzten Kräfte angespannt werden müssen. Die sächsische Industrie hat, ihrer Vaterlandspflicht eingedenk, an den bisherigen Kriegsanleihen sich in dem Maße beteiligt, das ihren Kräften und ihrer Leistungsfähigkeit entspricht, und wir sind der festen Überzeugung, daß auch bei der 7. Kriegsanleihe trotz der inzwischen schwieriger gewordenen Verhältnisse jeder sächsische Industrielle alle Mittel aufbieten wird, um auch der 7. Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Was kommt in dieser Kriegsanleihe zum Ausdruck, wenn sie sich den vorhergegangenen mit gleichem Erfolg an die Seite stellen kann? Es kommt zum Ausdruck der unbeugsamen Wille zum Sieg, allen Ausbleibungen der Feinde, und diesen zu entwinden, zum Trotz, die ganze Kraft, alle entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden und auch den schwersten Lasten des Krieges die Ausdauer entgegenzusetzen, die nie ermüdet, das stolze Bewußtsein, daß schon die heutige militärische Lage, aber die unsere Heerführer das Volk voll aufklärt haben, die Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes gezeigt und erwiesen hat, daß ein Niederringen der unüberwindlichen Kraft unseres 70 Millionen-Volkes ausgeschlossen ist.

In diesem Bewußtsein unserer einer Welt von Feinden trotzen Stärke sind wir in das vierte Kriegsjahr eingetreten, das, wie wir hoffen, das letzte sein wird. Es wird das letzte sein, wenn England, die Seele der und gegenüberstehenden feindlichen Koalition das in Hochmütigen Stolze über die ihm ohne Grenzen zur Verfügung stehenden silbernen Kugeln an seine finanzielle Uebermacht über Deutschland glaubt, endlich einsehen muß, daß neben den ausdauernden, tapferen Soldaten im Schützengraben und auf dem Schlachtfelde, neben den kühnen blauen Jungen unserer Marine, insbesondere auf den Englands unumschränkte Seegewalt stützenden U-Booten, neben der alles zum Siege nötige schaffenden unermüdbaren Heimatsfront, auch der deutsche Bürger, vor allem der Kaufmann und Industrielle, dessen künftige erfolgreiche Tätigkeit von einem freigelegten Ausgang des Krieges in vollem Umfang abhängt, die finanziellen Mittel schafft, die zur Beendigung des Krieges notwendig sind. Zeichne daher jeder die 7. Kriegsanleihe nach Kräften und Vermögen! Werbe jeder im Kontor, in der Fabrik, in seinem Kreise für einen glänzenden Erfolg der 7. Kriegsanleihe! Tue jeder das Seine, um auch die letzte Milliarde herbeizuschaffen, deren das Reich für seine, wie wir hoffen nicht mehr lange dauernde Kriegsführung noch bedarf.

Dann wird die 7. Kriegsanleihe die Siegesanleihe sein!

### Von Stadt und Land.

Aus, 6. Oktober.

Nachdruck der Beschlüsse, die durch ein Anwesenheitsprotokoll festgestellt sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

#### Weihnachtsgaben für unsere Tapferen.

In Aue wird heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag eine Haus- und Straßensammlung vorgenommen werden zu Gunsten des Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte. Dieser hat es sich zur Aufgabe gemacht, zum kommenden Weihnachtsfeste Liebesgaben für unsere Heldentapferen zu beschaffen. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie gerade zu Weihnachten die Herzen unserer Väter, Brüder und Söhne draußen an der Front mit der Heimat verbunden sind, wie in der Erinnerung aufsteigende traurige Familienbilder ihr Gemüt bewegen werden. Pflicht aller Dahnengeliebten ist es, ihnen über die Stunden der Sehnsucht soweit als möglich hinwegzuhelfen. Wie könnte das besser geschehen, als durch eine Gabe der Liebe für jeden einzelnen Mann, durch eine Gabe, die ihn grüßt und ihm bezeugt, daß auch nicht einer daheim es unterlassen hat, die opfermütige Todesbereitschaft zum Schutze der heimatischen Scholle nach Kräften zu vergelten! Darum ist es schon jetzt erforderlich, eifrig zu sammeln, um die großen Summen aufzubringen, die nötig sind, jeden einzelnen Mann zu bedenken. Gering sind die Opfer, die von uns in der Heimat verlangt werden, im Vergleich zu denen, die unsere Tapferen draußen täglich bringen. Sollte uns der ersuchte Preis vor Weihnachten beschleiden sein, so werden unsere

### Deutscher Admiralstabsbericht.

(Mittl.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 17000 Bruttotonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren. Ferner drei englische Fischkutter P. U. 204 Ronald. (W.C.B.) Der Chef des Admiralstabes des Marine.

### Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Mittl.) wird in Wien verlautbart vom 5. Okt.: Keine größeren Kampfhandlungen. (W.C.B.) Der Chef des Generalstabes.

braden Truppen dann doch noch nicht von der Front zurückgezogen sein können. Der Kaiser- und Volksbank für Heer und Flotte richtet deshalb an jeden einzelnen die Bitte, soviel in seinen Kräften steht zu diesem Liebeswerke beizutragen. Die Mitwirkung des Königl. stellv. Generalkommandos und die Verwendung der Liebesgaben nach dessen Anordnung verbürgen eine gerechte Verteilung. Alle Banken und Sparkassen im Bezirke des 19. U.-K. sowie die Koopsgeschäftsstelle Leipzig (Postcheckkonto 53 074) sind zur Annahme von Spenden jederzeit gern bereit. Vor allem aber hoffen wir, daß in unserer Stadt heute und morgen der Sammlung recht reiche Gelder zufließen mögen.

Die illustrierte Sonntagsbeilage des Auer Tagblattes kann leider der heutigen Nummer unseres Blattes nicht beigelegt werden, weil sie — die Beilage wird bekanntlich auswärts hergestellt — infolge der jetzt öfters vorkommenden Verkehrsstörungen nicht rechtzeitig eingetroffen ist. Wir werden die Beilage sofort nach ihrem Eintreffen der nächsten fälligen Nummer belegen und bitten unsere werten Leseger um Nachsicht für diese Verzögerung.

Zur Anwerbung von Arbeitern. Die Kriegsamtsstelle Leipzig teilt uns mit: Infolge verschiedener Anfragen und zur Behebung von Zweifeln über die Auslegung des Verbotes des stellv. kommandierenden Generals des 19. Armeekorps über die Anwerbung von Arbeitern usw. in kriegswichtigen Betrieben vom 16./17. August 1917 wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter Werbetätigkeit jeder Art nur diejenige unmittelbare persönliche (schriftliche oder mündliche) Tätigkeit zu verstehen ist, die beabsichtigt und geeignet ist, Arbeiter usw. zum Aufgeben oder zum Wechsel der Arbeitsstelle zu veranlassen, um in den eigenen Betrieb, oder — bei Agenten — in den Betrieb des Auftraggebers überzutreten. Unter diesen Begriff der Werbetätigkeit fällt demnach das erlaubte Anzeigen in den Zeitungen nicht.

Kriegsauszeichnung. Der Unteroffizier Paul Hofmann aus Auerhammer, Sohn des Monteurs Ernst Hofmann, dabeist, wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet, nachdem ihm bereits das Hamburger Hanseatische Kreuz und das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden sind.

Abgeordnetenversammlung des Erzgebirgsvereins. Der Erzgebirgsverein, E. V., der zur Zeit ein 122 Zweigvereine über 18 000 Mitglieder umfaßt, von denen mehr als 3000 im Felde stehen, hält seine diesjährige Abgeordnetenversammlung Sonnabend, den 6. d. M., früh 9 Uhr, im Kaufmännischen Vereinshaus in Leipzig ab. Die Tagesordnung enthält eine Reihe wichtiger Beratungsgegenstände, namentlich über Schülerherbergen, Schülermandierungen und Jugendpflege. Auch die Verkehrsverhältnisse auf dem Fichtelberge und Auerberge stehen zur Beratung. Auf beiden Bergen befinden sich bekanntlich größere Unterkunftshäuser, die aus Mitteln des gesamten Erzgebirgsvereins errichtet sind und unterhalten werden.

Verband von Kartoffeln als Stückgut. Wer von der Möglichkeit Gebrauch machen will, auf Grund seiner Zentnerarten selbst unmittelbar vom Erzeuger Kartoffeln zu beziehen, möge darauf Rücksicht nehmen, daß bei der starken Inanspruchnahme der Eisenbahnen und der großen

Vernunft — Vorteil — Vaterlandsliebe gebieten Dir: Zeichne Kriegsanleihe!

zahl gleichartiger Sendungen nur gutes Verpackungsmaterial zur Verwendung kommt, und die Sendung sorgfältig beschriftet wird. Es empfiehlt sich, die Beschriftung auf einer Anhängeseite und außerdem noch auf einem festen, an dem Saad anzuhängenden Pappschilde anzubringen, sowie einen Zettel mit der Adresse des Empfängers in den Saad einzulegen. Undernfalls ist zu befürchten, daß die Sendungen nur mit größeren Verzögerungen in die Hände der Empfänger gelangen.

Theater-Gastspiel in Aue. Am Freitag den 12. Okt. findet im Bürgergarten eine einmalige Gastspiel-Vorstellung der Dresdner Operetten-Gesellschaft unter Direktion Richard u. Mittel statt. Zur Aufführung gelangt: Unter der blühenden Linde — ein frühliches Spiel mit Gesang in drei Akten von Leo Raftner und Ralph Tesmar, Musik von Fr. Sellert. In Dresden wurde diese Operette über 50 mal bei ausverkauften Häusern gegeben. Die Gesellschaft hatte mit dieser Aufführung überall die größten künstlerischen und Kassenerfolge. An den Theatern zu Meissen, Annaberg, Ramenz, Jittau mußten überall Wiederholungen stattfinden, weil die Theater bis aufs letzte Plätze ausverkauft waren. Die Mitwirkenden sind erste Kräfte der Dresdner Theater. Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Jarennaeschaften Müller und Lorenz.

Deutsche Frauen habt acht! Unsere Feinde, innere oder äußere oder vielleicht beide, sind bemüht, die deutschen Frauen in ihren Dienst zu ziehen. Sie haben ein Flugblatt ausgegeben, das neben den üblichen Phrasen von der Militärdiktatur die den Frieden verhöhnt, die gemeinsten Beschimpfungen unserer großen Helden des Deutsch-Französischen und des jetzigen Krieges enthält. Moltke und andere Generale Kaiser Wilhelm I. hätten sich bereichert und den Soldaten von ihrem Raube nicht abgeben. Hindenburg und Ludendorff seien jetzt die Hauptverbreiter. Hindenburg wird noch besonders geschmäht. Auch unser angestammtes Fürstentum der Hohenzollern wird mit Schmutz besudelt. Man mag, die deutschen Frauen aufzufordern, dieses elende Machwerk geistiger und moralischer Verkommenheit zu verbreiten. Jede Frau, die das Blatt erhält, soll es nämlich zweimal abschreiben und an andere Frauen weitergeben, damit es am 15. Oktober in aller Hände sei. Deutsche Frauen! Habt acht und beschmutzt eure Hände nicht mit diesem elenden Erzeugnis, das Völsheit und Gemeinheit hervorgebracht haben.

### Sächsische Landeslotterie.

In der Ziehung am 5. Oktober wurden an größten Gewinnen gezogen:

Gewinne zu 1000 Mark:			
5570	5478	8200	9254
10067	13186	14809	19287
22298	25762	26987	27024
30959	32701	34228	35485
35390	36769	37069	37025
38844	38115	42681	42689
43989	43495	50110	55666
55059	56811	61744	61375
61105	68670	83089	64554
64082	65823	65269	68612
70621	70987	74834	78820
79898	80226	81058	81626
81446	82987	83153	85407
85600	86119	87045	89467
93241	94450	98624	98085
99455	107621		
Gewinne zu 2000 Mark:			
556	1778	3585	4466
21851	23676	28415	29718
32404	40777	44218	46487
46529	49210	51822	52553
60175	61061	62354	66424
72306	75361	76399	77151
81208	86130	87301	93205
94252	101078		
Gewinne zu 3000 Mark:			
3442	6591	8074	12265
18542	21982	33001	34313
37614	40903	54976	59386
60292	63977	64687	66640
73586	76429	79426	80151
86877	94127	98069	99015
109822			

### Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Prediger Fischer aus Lauter. 7 Uhr abends Hauptgottesdienst. Prediger Nöhld aus Eibenstod. — Freitag 1/9 Uhr abends Kriegsbefund.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Krauß. — Druck und Verlag: Hans Krauß u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Einen Fabrik Schlosser,

auch Kriegsbeschädigten, suchen zum sofortigen Eintritt Wellner, Auerhammer, Argentan- und Messingwerk.

## Junger Kaufmann,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber (Pr. Zeugnisse) sucht angenehme Stellung. Angeb. u. A. C. 9917 an das Auer Tagbl. erb.

## 25 Tons S-M. Stahl,

125 mm Durchmesser, 200—300 mm lang, 60—70 kg Festigkeit, ab Lager lieferbar

Bücking & Müller, Bremen.

### Für eine Holz- und Metallwarenfabr. Dresdens

mit ca. 1/2 Million Mark Umsatz wird ein durchaus bilanzsicherer und pünktlich genauer erster Buchhalter

per bald oder später gesucht, der befähigt ist, den Chef in Abwesenheit völlig selbstständig zu vertreten. Bewerber aus der Branche bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter L. K. 132 Invalidendank Dresden erbeten.

## Gelernte Dreher

suchen in dauernde Beschäftigung

Müggeln, L. Georg Bierling & Co., Bez. Dresden. Aktiengesellschaft.

Aufträge auf:

## Werkzeuge und Werkzeug-Telle

(Dreher-Arbeit) vergeben, Material wird gestellt, Müggeln, L. Georg Bierling & Co., Bez. Dresden. Aktiengesellschaft.

## Feuermann

suchen zum sofortigen Eintritt Wellner, Auerhammer, Argentan- und Messingwerk.

## Maurer

namentlich für Kessel und Schornsteine gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich melden bei H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

## Warmmatrizenstahl, Preß- und Ziehstahl, Stempelhalterstahl,

ab Lager lieferbar

Bücking & Müller, Bremen.

**Feinkost-Handlung M. Schindler, Zwickau** Innerer Schneberger Str. 10 Fernruf 2169  
empfehlen: Geräucherter Räucherbrot — Prima echte Straßburger Käseleberpasteten — Prima echte Göttinger Käseleberpasteten — Prima Geflügelgelatine — Geflügelpasteten — Geflügelgelatine — Feinste  
Süßholzwursten — Tafelkäse — Wallnüsse — Haselnüsse — Knackmandeln — Brüsseler Weintrauben — Hochfeine Edel-Pflauchen — Ausl. gefüllte Bonbons — Keks — Prima Lebkuchen — Pfeifers-Dresdner  
Malaxtrakt — Naturreinen Himbeersaft — Gebratene Tauben — Fleisch in Butter — Leberwurst — Aal in Galas — Krabben-Gelée — Schwedische Fischkibben in 1- u. 2-Pfund-Dosen — Senf — Sardellen — Anchovis  
u. Sardellen-Pasta — Katabu-Kaffee-Ersetz (20% feiner Kaffee) — Vers. Suppen, Backpulver, Gewürze, Bouillon-Würfel — Tee nur beste Marken — Prima Butterkeks, süß, aus Weizenmehl, Preiselbeeren —  
Hochfeine Marmelade (Auslandsware) Pfeffergurken, Saure Gurken usw.

# Das Vaterland braucht Geld! Zeichnet die 7. Kriegs-anleihe!

Seit mehr als 8 Jahren tobt der mörderische Krieg, der auf Englands Geheiß ins Werk gesetzt worden ist, um Deutschlands politische Weltmachtstellung zu vernichten und seine wirtschaftliche Bedeutung zu untergraben. Welches furchtbare Schicksal das deutsche Volk zu erwarten gehabt hätte, wenn die heutzutageigen Feinde samt ihren aus aller Welt herbeigeholten Hilfsvölkern siegen, das haben zwei Provinzen des Reiches im äußersten Osten und im äußersten Westen ebenso zu verspüren gehabt, wie weite Landstriche Oesterreichs und Ungarns. Dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und ihrer Verbündeten ist es aber — Gott sei Dank — gelungen, den tödlichen Plan unserer Gegner zu nichte zu machen und die Schrecknisse des Krieges im wesentlichen von des Reiches Grenzen fernzuhalten. Leider ist die Aufgabe unserer tapferen Truppen, die nunmehr schon seit länger als 3 Jahren den wütenden Angriffen der zahlreichen Gegner trotzen, immer noch nicht erfüllt. Denn immer noch ist der Kriegswille der feindlichen Mächte ungebrochen, immer noch rechnen sie in ihrer Verblendung auf Deutschlands militärischen oder wirtschaftlichen Zusammenbruch, und immer noch lassen sie daher ihre weißen und farbigen Scharen gegen unsere Verteidigungslinien anstürmen. Es gilt daher, den uns frevelhaft aufgezwungenen Krieg kraftvoll fortzuführen bis zum siegreichen Ende, und dazu bedarf das Reich von neuem großer Mittel. Wollen wir nicht die bisherigen glänzenden Erfolge von Heer und Flotte in Frage stellen, so muß die neue Kriegs-anleihe ein glänzendes Ergebnis haben und damit zugleich vor aller Welt ein beides Zeugnis von Deutschlands ungebrochener Wirtschaftskraft ablegen. Darum erlassen auch wir den Aufruf:

## Zeichnet die 7. Kriegs-anleihe!

Wir halten uns dabei davon überzeugt, daß alle Berufskreise unseres Volkes, vor allem aber Handel und Industrie dem Geldbedarf des Reiches volles Verständnis entgegenbringen. Denn zum Kriegsführen gehören jetzt neue Milliarden.

Mit Zuversicht blicken wir einer glücklichen Zukunft unseres Vaterlandes und in dessen Schutze einer gedeihlichen Weiterentwicklung von Handel, Industrie und Gewerbe entgegen. Diese Erwartung aber kann nur nach siegreich beendeten Kriege in Erfüllung gehen.

Um diesen Erfolg herbeizuführen und vor allem den Krieg zu baldigem glücklichem Ausgang zu bringen, muß sich jedermann vor Augen halten:

Das Vaterland braucht Geld. Darum zeichne ein jeder nach seinen Mitteln

### die 7. Kriegs-anleihe!

**Die Handelskammern  
Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen, Zittau.**

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 7. Oktober

**Dr. med. Meissner**

Bahnhofstraße 2.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 7. Oktober

**Adler-Apotheke.**

### Holzbedarf für das Feldheer.

Bur Deckung des auf den XIX. Korpsbezirk entfallenden Antheils an den Holzlieferungen für das Feldheer wird die Lieferung von Rantholz, Hobelbrettern, Brettern verschiedener Art und Stärke, Bohlen, Minenbohlen und Schurzholzrahmen, Stangen, Latten und Hindernisplättchen für die Zeit

Dezember 1917 — Januar 1918

hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebotsformulare, Liefer- und Abnahmebedingungen sind bei der stellv. Intendantur XIX. A. R., Leipzig-Wehlitz, Richterstraße 9-11, 2. Obergesch. Zimmer 112 zu erhalten.

Die Angebote sind bis 27. Oktober d. J. früh 8 Uhr bei der stellv. Intendantur einzureichen, bindend bis zum 26. November d. J. für später eingehende Angebote verschiebt sich die Bindungsfrist entsprechend. Firmen, die ihre Angebote nicht pünktlich bis zum 27. Oktober einreichen, haben mit Veranlassung des Pflichtteils in voller Höhe zu rechnen. Verkäufe an Nichtteilnehmer, die nicht von der stellv. Intendantur XIX. A. R. legitimiert sind, werden nicht anerkannt. Ausführung von Schnittmaterial in andere Korpsbezirke ist nur mit Genehmigung der stellv. Intendantur gestattet.

Stellv. Intendantur XIX. A. R.



Ab Sonntag, den 7. Oktober stehen wiederum frische Transporte ca. 40 Stück 1 1/2- u. 2 1/2 jährige Oldenburg-, Dänische und Hollsteiner Fohlen,

sowie ein frischer Transport

**4-, 5- und 6 jährige schwere Arbeitspferde**

Robert Thiele, Wüstenbrand i. Sa. Fernsprecher Nr. 127, Anschluß Hohenstein-Gemithal. Am Bahnhof.



Vom Sonntag, den 7. Oktober an stehen mehrere Paare erstl. 4- u. 5jähr. auf Pferde, passend für leichten und schweren Zug bei uns zum Verkauf. Ferner haben wir vom Montag, den 8. d. M. an einen großen Transport Prima 50-100 Pfd. schwer, preiswert zum Verkauf stehen.

**Lämmer**  
Gebüder Reikner, Kobowisch, Fernr. Amt Auerbach 222.

### Küche, Stube, Kammer

in Parterie zu vermieten ab 1. Januar. Urdstraße 2.

### Stube und Kammer

nebst Zubehör zu verm. Mittelstraße 87.

### Schöne Stube, Küche und Kammer

ab 1. Januar zu vermieten Aue, Mozartstraße Nr. 6.

### Halbetage

mit Korbwaren, Inneneinrichtung, Wärfen usw., in gesunder Lage, zum 1. Oktober d. J. bezugsbar. Näheres Mozartstr. 1 im Laden.

### Alle Kleiderstickereien

Hohlsaum u. sonst. Stickereiarbeiten führt schnellstens u. bestens aus Stickerel Kreisel, Bockwa.

### Frauen und Mädchen

für dauernde leichte Beschäftigung. Secarewerk, Vollenpapierfabrik, Ditzstraße 40.

### Gärtner

(auch Kriegsbeschädigter) sofort gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit zu richten unter A. T. 3858 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

### Belgische Saugfohlen

Zwei schwere, schöne, erstklassige Saugfohlen fortzugshalber zu verk. od. auf Pferde zu vertauschen. Die Fohlen sind abgesetzt u. an jedes Futter gewöhnt. Benischel, Meerane (Wien) 107.

### Die Photograph. Ateliere von Emil Maab

Schneberg Schwarzenberg Bahnhofstraße sind an Sonn- und Wochentagen für Aufnahmen geöffnet.

### Zithern, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Geigen, sowie alle Zitherninstrumente in großer Auswahl Musikhaus Wolf

Zwickau i. Sa., Bahnhofstr. 11.

### Hauben, Seiden, Knoten, Netze

von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfiehlt Gustav Stern

33 Pfeil- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

### Bauschule Glauchau

Abteilung der Königl. Friedrich-August-Berwerbsschule, Hochbau, Eisenbahnbau, Tiefbau. Beginn des Winterunterrichts in sämtlichen Klassen 1. Novbr., des Vorunterrichts 8. Oktbr. 1917. Lehrplan der Hgl. Schulen. Bestimmungen kostenlos durch den Leiter.

### Größere Posten Runkelrüben

haben abzugeben. Denßler & Co., G. m. b. H., Erfurt 19.

### Jung. Ziegenböck und junge Ziege

je 30 Wochen alt, sowie ein junges Hündchen zu verk. Auerhammerstr. 13.

### Gebrauchte Marmeladen-Eimer

(25 Pfund), gut erhalten und gereinigt, kauft in jeder Menge das Stück zu M. — 75. Gustav Giesche, Dresden, W., Schumannstr. 57.

### Freundl. Wohnung

bestehend aus Stube, Küche und Schlafz. nebst Vorraum (sof. od. spät. zu verm. Wettinerstr. 42, 2.

### Stube, Küche, 2 Kammern

nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Preis 185 Mark. Aue, D-dauer Straße 7.

### !! Spankorbindustrie !!

Korbwarengroßhandlung sucht zu kaufen großen Posten: Kinderkörben, große Henkelkörbe, Kindertragkörben, Wäschekörbe. Selbsterzeuger bevorzugt. Biete gute Preise. Bin dauernder Abnehmer. Coffa sofort. Angeb. unt. A. T. 3619 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Unterhaltungsabend des Vereins Turnerschaft von 1878, Aue.

Sonntag, den 7. Oktober 1917 im Restaurant Schützenhaus: **Die Wilderer** oder der Findling in der Teufelsschlucht. Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von J. Herbrich.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: numeriert 60 Pfg. unnumeriert 40 Pfg.

Programms sind im Vorverkauf zu haben im Schützenhaus und bei den meisten Mitgliedern.

Es ladet freundlichst ein

**Verein Turnerschaft von 1878, Aue.**

### Aue — Bürgergarten.

Freitag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr. Gastspiel d. Dresdner Operettengesellschaft. Direktion: Fritz Richard und Alfred Tittel.

Neuheit! Unter der blühenden Binde. Neuheit!

Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Knäuper u. Ralph Tesmar. Musik von Fr. Gellert.

Karten i. Vorverkauf i. d. Zigarrengeschäften v. Müller u. Lorenz. Sperrsatz (mm.) Mk. 1.50, I. Pl. Mk. 1.00, II. Pl. 40 Pfg.

An der Abendkasse Sperrsatz Mk. 1.75, I. Pl. 1.25, II. Pl. 75 Pfg. Galerie (Steipl.) 40 Pfg. Militär a. d. Abendkasse 90, 60, u. 40 Pfg.

Rechne Montag, den 8. Oktober meine Praxis wieder auf.

### Augenarzt Dr. Berg.

Sonntag nur von 8-11 Uhr zu sprechen.

### Naturheilverein Priegnitz e. V.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Verwaltungsratsmitgliedes

**Emil Roßberg**

erfolgt am Sonntag, den 7. Oktober nachmittags 1/2 3 Uhr. Um zahlreiches Ehrengelicht bittet der Vorstand.

### Patentanwaltsbüro Sack Leipzig

Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

### Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Kontokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbankkontokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuers- und diebesichere Schließfächer unter Mitverschluss des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

### Heu

gegen Sperrkarte kauft jede Menge und erbittet Angebote

Wäschefabriken Gebr. Simon, A.-G., Aue (Erzg.)

### Fabrikverkauf

herberragend günstige Gelegenheit, leere Gebäude mit 4 ha Land, eigene Wasserleitung, 50 PS Wasserkraft, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, für ca. 100.000 Mk. sofort zu verkaufen. 80 P.S. Dampfmaschine, Kessel, Dynamomaschine und Transmission können mit über. werden, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen gebrauchsfertig; Anschl. an elektr. Ueberlandzentrale. Anfr. unter A. T. 3907 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Aue. Kriegeriedelung.**

Auf Anordnung der Königlich Preussischen Kreisbauhauptschaff Dresden als Landesiedelungsstelle ersuchen wir die Eigentümer von Feld-, Wiesen- oder Waldgrundstücken der Stadt Aue, uns bis zum 20. Oktober 1917 schriftlich zu melden, ob sie von ihrem Eigentum Land zur Uebersiedelung von Kriegsteilnehmern in Hausgartenwirtschaften oder Wirtschaftsheimstätten abzugeben bereit sind und in welcher Größe, zu welchem Preise und von welchen Grundstücken solches Land abgegeben werden soll.  
Aue, den 3. Oktober 1917. Der Rat der Stadt.

**Aue. Beschäftigung von Ausländern.**

Die hiesigen Arbeitgeber weisen wir hiermit noch besonders auf die Verfügung des stellvertretenden General-Kommandos des XIX. Armeekorps vom 18. Juli 1917 hin, wonach sie zur Durchführung des für ausländische (feindliche, neutrale und verbündete) Arbeitskräfte jeder Art bestehenden Ausweisungsgesetzes den Arbeits-Antritt dieser Leute und ihren Austritt aus der Beschäftigung unverzüglich der Polizeibehörde zu melden und letzterer auch alle verdächtigen Wahrnehmungen, die sie mit den bezeichneten Arbeitskräften machen, anzuzeigen haben.  
Die Meldungen sind schriftlich an unser Einwohner-Wohlfahrt zu richten und müssen folgende Angaben enthalten: vollständigen Namen, Beruf, Wohnung (alte und neue, wenn gleichzeitig ein Wohnungswechsel vorliegt), Geburtsort und -ort, Staatsangehörigkeit, Familienstand, Antritts- und bisheriger Arbeitgeber bzw. Austritts- und neuer Arbeitgeber.  
Für Unterlassungen im Sinne dieser Anordnung sind sehr empfindliche Strafen vorgesehen.  
Aue (Ergeb.), 5. Oktober 1917.  
Der Rat der Stadt.

**Schorlau.**

Der zweite Termin  
Staats-Einkommensteuer, Ergänzungssteuer und Grundsteuer ist fällig bis zum 15. Oktober zu bezahlen.  
Schorlau, den 1. Oktober 1917.  
Der Gemeindevorstand.

**Gebt uns immer weiter U-Boote!**

Von Kapitänleutnant Fehr. v. Forstner.  
In den anschaulichen Schilderungen seiner Erlebnisse bei den See- und Luftflotten erzählt Anton Henrich in seinem Buch: „An Bord — manche packende, machende Geschichte. Einst durfte er an einer U-Boot-Fahrt teilnehmen. Tief unten auf dem Meeresgrunde ruhte das Boot von heiserer Tagesarbeit aus. Ein junger Unteroffizier mit einem Rettungsblatt in der Hand stellte ihm mit ruhiger Stimme, hinter der man aber doch das innere Zittern verspürte, die Frage: Sehen Sie, ich bin da gerade am Reichstagsbericht und bei der Rede des Präsidenten über die Seeschlacht vor dem Skagerrak. Und da lese ich, daß einige der Herren bei der Ehrung für die Gefallenen und für die Sieger nicht aufgefunden sind. Wissen Sie, diese Leute sollte der Reichstag — die Augen des Sprechers funkelten, und ein fröhlicher Ingrimm leuchtete in seinen Zügen auf — uns einmal herüberbringen. So zu einer richtigen U-Boot-Fahrt. Windstärke 12 über Wasser. Und dann ein paar Nächte unten auf Grund, wo man nicht reden und nicht mit den Armen herumfucheln darf, um möglichst wenig Luft zu verbrauchen. Und dann kein Wasser mehr und Luft so dick und so blig, daß man sie statt Butter aufs Brot streichen kann. Nur ein paar Tage, sage ich, und die Herren würden lernen, vor der deutschen Marine im Krieg aufzusteigen, sowohl vor denen, die jetzt drunten in Gottes Keller liegen, wie vor uns

anderen, die noch schwimmen und Krieg führen gegen England, vor dem sie eine so heillose Hochachtung haben. Pfui Teufel, sage ich!

Ein Weisheitsgemurmel der Mannschaften ergüllte den langen Eisenschlauch. Wie polstlich spricht uns allen die Schilderung dieser Unterhaltung aus der Seele! Und dann das törichte Gemurmel über das Gefährliche unseres U-Bootkrieges! Ach, hätten ihr dabei doch alle sehen können, wie zu Beginn des Februar dieses Jahres, als der Kaiser nach holländischer Ablehnung unseres Friedensangebotes seine U-Boote rief, die Augen unserer U-Boote aufleuchteten vor Begeisterung, jetzt ein entscheidendes Wörtlein im Kampfe gegen unseren verhassten Feind England mitreden zu dürfen. Aber auch ehrlicher, tieferer Jörn sprach aus ihren Wäldern. Jeder sah sich da zurückversetzt in die jubelnde Begeisterung der Augusttage des ersten Kriegsjahres. Wie ist's da jetzt nur möglich, daß bang zweiseitige Stimmen über den Erfolg unseres U-Bootkrieges laut werden? Hat unsere U-Boot-Waffe nicht das erreicht, was Kaiser und Volk von ihr zuversichtlich erhofften? Haben unsere U-Boote heute das, was sie sich allesamt gegenseitig in ihren Frühlingstagen des neu aufgenommenen U-Bootkrieges vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen herab in heiligstem Jorne zu erfüllen schworen, nicht gehalten? Waren wir nicht alle tagtäglich beim Leben unserer U-Boot-Berichte von neuem stolz auf unsere deutsche Technik, die diese herrlichen Fahrzeuge schuf, und auf die Mannen, die sie sicher und siegreich an den Feind führten? Und jetzt? — Nachdem all unsere höchsten Hoffnungen weit übertroffen sind, da wagen sich noch Stimmen zu erheben, die da alljährlich mit durch keinerlei Sachkenntnis getrübtet Urteil sich erdreisten, von einem Fehlschlage unseres U-Bootkrieges zu reden! Ja, einige Stimmen scheuen sich nicht einmal davor, abzurufen, durch weitere Bezeichnungen an Kriegsanleihe den Krieg und besonders den U-Boot-Krieg weiter durchzuführen bis zum siegreichen Ende! —

Weshalb sind wir Deutschen nur um alles in der Welt dazu verdammt, noch wie vor heute unter und zu haben, die so mit Blindheit geschlagen sind, daß sie noch immer nicht unsere deutschen Leistungen anzuerkennen wagen, vor denen die gesamte urteilsfähige Menge des Auslandes zerschmettert über staunend bestirbt? Vor etwas über Jahresfrist war es uns vergönnt, eine Preisbesatzung von dem englischen Hilfskreuzer Patoka an Bord eines norwegischen Schiffes gefangen zu nehmen. Weit draußen war's, im Atlantischen Ozean, im Frühjahr 1916 zur Zeit unserer damaligen Kriegsanleihe.

Der englische Seeoffizier drückte mir eines Nachts seine Verwunderung darüber aus, daß unsere Leute selbst bei harter Kriegsarbeit so ganz in ihren Gedanken mit dem Erfolge unserer Kriegsanleihe beschäftigt waren, ja, daß die Leute sogar in ihren nur kurz bemessenen freien Stunden eifrigst lerielen, wie sie am besten ihre Ersparnisse — vielleicht gemeinsam — in Kriegsanleihe anlegen könnten. Wir waren ja alle mehrere Wochen schon in See gewesen und hatten rüchzig sparen können! Unverständlich erschien es dem englischen Seeoffizier, daß deutsche Matrosen, die doch selbst ihre Haut zu Markte trugen, von ihrem künftigen Wohl noch an dem Zustandekommen der Kriegsanleihe mitarbeiteten. Keinem englischen Soldaten würde das einfallen. Von ehrlicher Hochachtung für diesen Opfer Sinn unserer Leute brach er in die Worte aus: „Damen! Nur poor people! (Verdammt! Unser armes Volk!) Ein andermal gab er mir zu, wie es bei ihnen im Lande schon so sehr aussehe infolge unseres U-Bootkrieges — wohl gemerkt Frühjahr 1916! In englischen Rettungen würde hierüber nichts Wahres, einschneidendes glauben ihren Rettungsberichten daher auch schon lange nicht mehr. Wie viele Deutsche gibt es aber selber immer noch, die solche englischen Eigennarrheiten für bare Münze nehmen, und die meinen, daß an den Reden der englischen Maulhelden wohl doch etwas Wahres dran wäre! Ihr wißt doch noch, welche gewaltigen

Unfall unsere Schiffe zu Wasser sind zu Wasser sind gesteuert haben für unsere letzten Kriegsanleihe! Ich will noch jemand haben, der das glaubt!

Dein deutsches Haus in Frieden liegt jemals die Unterchrift eines deutschen Bildes in einer Wanderschaft Zeitschrift im Herbst 1914. So zeigte die morgige Gestalt eines deutschen Kämpfers, der auf einseitigen Kosten in Feindesland, umgeben von russischen und abgebrannten Dörfern, bei untergehender Sonne wanderte die Nacht hielt. Einer meiner Kameraden hatte sich dabei eine kleine Bild als Wandplakat an die einzige freie kleine Stelle der Wandung in der Kajüte seines U-Bootes gehängt. Oft schauten wir alle es an, und es machte uns, drücken auch fern der Heimat nie so vergessen, wie wir dazu berufen seien, unsere Heimat von ähnlichem Elend zu schützen und schützen. Wenige Tage, nachdem wir zum letzten Male noch vor dem letzten Bilde im Heimathafen zusammengewiesen hatten, konnte mein Kamerad in der Neujahrsnacht 1914/15 das stolze englische Minenschiff Hornbuckle in schwierigem Nachtangriff versenken. Später gestand er mir zu, daß er gerade gleich nach dieser Tat unten in seiner kleinen Kammer mit ganz besonders freudig stolzem Gefühl lange Zeit seine Blicke auf dem letzten Bilde ruhen ließ. Mein deutsches Haus in Frieden liegt! — Dank ihr alle wohl stets daran, wenn ihr diesen Frieden eigentlich zu bedanken habt? Habt ihr die Bilder der verstorbenen Soldaten in Feindesland wohl stets in der rechten Dankesfülle undacht betrachtet? Habt ihr dabei daran gedacht, daß dieses auch dein heimatisches Dorf oder deine abgebrannte Vaterstadt sein könnte, aus deren Ruinen dir der Tod entgegengrinzt? Habt ihr so ganz vergessen, wie eure Ugrohndäter ihre Hauptbeute und ihre goldenen Trauringe dem Vaterlande in der großen Zeit der Befreiungskriege hingeben haben? Seid ihr, was wir brauchen! Drum geht nicht nur durch die Höhe der Rechnungen, sondern auch durch die allgemeine Beteiligung unserer Feinde und des ganzen Welt, wie unser deutsches Volk geschlossen seinen Streikern steht!

Gebt uns immer weiter U-Boote! Gebt uns immer weiter U-Boote! Gebt uns immer weiter U-Boote! Gebt uns immer weiter U-Boote!



Wotan, G-Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.  
In Aue zu haben bei: Elektrizitäts-Gesellschaft Hans & Stahl, G.F. Fischer, Eisenwarenhandlung, Ernst Lange, Installationsbüro, Elektrizitätswerk Neustädtel

**Die Tochter der Heimatlosen.**

Reimnarrroman von A. D. H. Land.

Jetzt lag eben diese Hand zwischen ihren schlanken Fingern. Aber sie war fein und weich und glatt, wie eine Mädchenhand. Von einer Narbe keine Spur.  
„Kommi!“ drängte Felly von Richtung. „Ich sehne mich — ich sehne mich —“  
Er hatte den Arm gehoben, um ihn um ihre Schulter zu legen, aber sie wich zurück. Etwas flimmerte auf in ihren Augen, ein Verdacht, ein Argwohn.  
„Wo denkst du hin?“ sagte sie kalt. „Bin ich ein Dorfmadchen, das heimlich ein Steuerrädchen hat? Was sollen die Leute denken?“  
Er hielt noch immer mit der einen Hand ihre Finger umklammert, es war beinahe wie ein Ringen zwischen ihnen.  
„Wenn ich es will,“ sagte er fast brutal, „so wirft du dich liegen! Ich bin der Herr.“  
Aber da hatte sie sich schon losgerissen und stand jetzt vor ihm, vornehm, unnahbar, wie eine Königin.  
„Müß mich nicht an!“ sagte sie. „Komm bin ich meine eigene Herrin. Du vergißt deine und meine Stellung.“  
Am Ende des Ganges öffnete sich eine Tür. Glimmernder Kerzenglanz brach heraus. Felly stand auf der Schwelle. Kindlich rührend sah ihr feines, weißes Gesichtchen herüber zu den beiden Verlobten.  
„Woh!“ sagte sie und legte den Finger an den Mund, „seid doch nicht so laut, solange Mutter noch über der Erde ist!“  
Felly von Richtung sah hinüber nach der schlanken Mädchengestalt, und plötzlich wollte wieder der heiße Jörn auf in ihm, den er eben mühsam niedergedämpft hatte. Diesmal richtete er sich gegen Felly.  
„Sie haben hier gar nichts zu wünschen und nichts zu befehlen!“ sagte er groff. „Wie ich weiß, gehören Sie doch nicht zur Familie. Ich finde überhaupt, Sie machen sich manches an, das Ihnen nicht gebührt; die

schwachen, alten Leute haben Sie wohl verwöhnt, und es wird Zeit, daß Sie wieder in Ihre Schranken zurückkehren!“  
Felly hatte die Türe des Totenzimmers sanft zugezogen. Jetzt stand sie mit stolz erhobenen Kopfe dem Sohne dieses Hauses gegenüber.  
„Weisen Sie mich hinaus?“ fragte sie mit bebender Stimme. „Warum aber? Ich habe mich stets bemüht. Anteil und Tante Richtung — bitte, lächeln Sie nicht! Ich mußte den Freibeutern und seine Gemahlin auf deren eigenen Wunsch so nennen — eine dankbare Pflegerin zu sein! Ich habe durch Liebe die große Schuldburgen verübt, und der alte Herr würde — würdemich schwer vermissen.“  
„Wapa wird mich haben und Olga“, sagte Felly gelassen.  
Aber im selben Augenblick klopfte eine zögernde Hand drunten an das Seltenpfortchen.  
Der junge Majoratsherr wurde zusammen und ging, ohne sich weiter nach den beiden Mädchen umzusehen, die Stiege hinauf. Von unten klang Gemurmel, dann Schritte.  
„Kommi!“ küßte Olga befehlend. Sie hatte Fellys Hand erfaßt und zog die Widerstrebende in die tiefe Nacht, welche sich zwischen zwei unruhigen Räumen blickte.  
„Kubig!“ sagte sie noch ganz leise. „Nimmten Sau!“  
Felly hatte sich in den tiefen Schatten und Mysterie, wie stark die schmale Hand Olga zitterte. Es schien ihr seltsam, daß die sonst so stolze, unnahbare sich in diesem Augenblicke ihr so zugesellte.  
Und instinktiv empfand auch Felly es: Da war etwas zwischen dem Brautpaar, das diese beide Mädchen trennte. Die Schritte von der Stiege der kamen näher. Unbeobachtet erkannte man in dem fahlen Licht, das durch die hohen Fenster sich stahl — Felly's hohe Gestalt. Hinter ihm schritt der Musikant. Und wieder blieb er stehen, eben dort, wo er schon einmal gestanden. Es schien, als blicke ihn hier immer wieder etwas fest. Schen blickte er sich um.  
„Ist jemand da?“ fragte er halblaut.

Felly sah nach ihm zurück.  
„Nein“, sagte er. „Aber hier, am Gang, wird nicht gerebelt kommen Sie hier herein!“  
Er öffnete wieder die Türe nach seinem Zimmer, aber der Mann rührte sich noch immer nicht.  
„Da war's“, sagte er schwer.  
Und plötzlich sprang er vor wie eine wilde Rahe und umklammerte den jungen Majoratsherrn von rückwärts mit seiner ganzen schwachen Kraft, welche sich in dem einen Arm konzentrierte.  
Felly ließ einen schwachen Schrei aus und wollte vorstürzen. Aber Olga hatte ihre die rechte Hand fest auf den Mund gepreßt, und mit der Linken hielt sie sie umklammert.  
Felly von Richtung war stärker, als man glauben konnte, wenn man seine lange Krankheit bedacht. Wie eine Rahe, geschmeidig und doch kraftvoll, wand er sich los.  
„Was unterfehen Sie sich?“ fragte er kalt. „Sind Sie wahnsinnig?“  
Der andere sah ihm starr ins Gesicht.  
„Nein“, sagte er bedeutungslos. „Ich bin's nicht, und wenn ich auch ein Krüppel bin: ich bin's nicht. Ich bin's nicht, und mein Verstand ist heil. Der Herr Major hat mich so, was er meint, und der Herr Major hat mich so, was er sagt: „Wir sind alte Bekannte.““  
Es klang nicht froh, nur verständig, aber Felly von Richtung schien nicht darauf zu achten.  
„Sie reden Unsinn“, sagte er kurz. „Aber ich habe Mitleid mit Ihnen, Ihrer Frau wegen.“  
Hans Dehner lachte auf, kurz und spott.  
„Mitleid? Oh!“ sagte er hochmütig. „Das wundern mich. Sonst war das nicht die Sache von — von dem Hohl.“  
Aber da hatte die nervige Hand des Barons um Felly gefaßt und ins Zimmer gezogen. Schwer fiel die Hand ins Schloß. Und gleich darauf vernahm man den schlauen Felly's scharfe Stimme:  
„Unterfehen Sie sich und reden Sie auch nur eine Silbe weiter! Ich schlaße die Türe, wie einen toten Hund!“  
(Fortsetzung folgt.)

ger Str. 10  
169  
Faineta  
Dresdner  
Anchovis  
Bisbearn  
nd  
Uhr.  
Pfg.  
im  
dem.  
e.  
chaft.  
eit!  
e.  
renz.  
Pfg.  
Pfg.  
ber  
erg.  
del  
chen.  
e. V.  
tungsrat  
3 Uhr.  
and.  
Erg.  
Sonn- u.  
einigung  
nt Aue,  
rband-  
e Spar-  
Kriegs-  
altung,  
er unter  
gebüht.  
e  
e  
(Erg.)  
uf  
heit,  
Wasser-  
t. sofort  
ch. und  
leucht-  
entzala.  
23 erb.

heldenhaften Kampfe erlegene U. Boot gleich eine ganze Reihe neuer, womöglich noch kampfkraftigerer Stücker ersetzen. Gedet und U. Boote! Die U. Bootmannschaften werden es dann schon nicht an sich fehlen lassen. Kann wird unsere glorreiche Flotte zusammen mit ihren Brüdern von der Flotte, aber auch nur dann, auch und aus allen Hoffentlich bald den ehrenvollen, heiß erstrittenen Frieden geben. Dann aber könnt auch ihr Dabeimgebliebenen dankbarfühlend und stolz den Blick gen Himmel heben, denn ihr habt ja alle mitgekämpft, mitgewirkt, daß er wahr würde, der schöne, herrliche Spruch: Kein deutsches Land in Frieden liegt!

### Aus dem Königreich Sachsen.

**Sachsens Lebensmittelversorgung.**  
Regierungsrat Dr. Schmitt, der Leiter des sächsischen Landes-Lebensmittelamtes, hielt in Weichen eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Zentralisation in der Lebensmittelversorgung wenigstens den Erfolg gehabt habe, daß die Kinder- und Unbemittelten immer genug zum Leben gehabt hätten. Es entsetze nicht den Tatsachen, daß die großen Kriegsgewinnlöhnen wucherische Gewinne machten. Ihre Gewinne dürften 5 Prozent nicht überschreiten und die von ihnen bezahlten Gehälter überschritten den Durchschnitt ebenfalls nicht. (7) Daß einzelne große Gewinne machten, sei unvermeidlich, weil ihre Kenntnisse des Marktes und ihre kaufmännischen Fähigkeiten nicht zu entbehren seien. Es ist ganz natürlich, daß die Preise für die Waren steigen mußten, denn, um allen zugeführt zu werden, mußten sie alle Hände durchlaufen, und wenn diese keinen entsprechenden Gewinn hätten, würden sie aufhören, zum Nutzen der Allgemeinheit tätig zu sein. Die Hauptsache sei immer, daß die Waren ergriffen und richtig verteilt werden. Diese ungemein schwierige Arbeit verurteile entsprechende Kosten. Die viel angesehene Frühdruschprämie habe nicht nur den Zweck, der Reichsgetreidestelle so schnell wie möglich alles geerntete Getreide zuzuführen, dessen sie sofort in dringender bedürfen, sondern auch den Zweck, durch die frühe Abfuhrung des Getreides die Verkehrswege für den bevorstehenden großen Kartoffeltransport frei zu machen. Die Kartoffelprämie aber sei mit Rücksicht darauf ausgesetzt worden, daß namentlich die großen Kartoffelzüchter im Osten in die Lage versetzt würden, ihre großen Felder möglichst rasch abzuräumen und so die Ernte der Einmischung zu entziehen. Es gehe nach Möglichkeit alles, um mit der Ernährung des deutschen Volkes durchzuhalten und zwar zu den denkbar niedrigsten Preisen.

- **Plauen i. V., 5. Okt.** Ein Schadenfeuer, vermutlich durch spielende Kinder verursacht, zerstörte am Freitag nachmittag das gesamte Anwesen des Dekorations-Einst in Prunn. Das Feuer entstand auf einem Fuder das zur Ablieferung bereit stand, und griff auf Scheune, Schuppen und Stallung, schließlich auch auf das Wohngebäude über.
- **Plauen, 5. Oktober.** Die Kartoffelernte ist im Vogtlande überall in vollem Gange, und zwar übertrifft der Ertrag sowohl bezüglich der Menge als auch der Menge bei weitem die Erwartungen. Die Kartoffeln sind gesund und dauerhaft und teilweise ungewöhnlich groß. Vielfach findet man Knollen im Gewicht von über 2 Pfund.
- **Dresden i. V., 5. Okt.** Eine katholische Pfarrei wurde am 1. Oktober d. J. hier errichtet und Pfarrei Scheuring, zuletzt in Freiberg, vorher an der katholischen Hofkirche in Dresden angestellt, hierher versetzt. Die zur Erbauung einer katholischen Kirche werden die Gottesdienste und die sonstigen kirchlichen Handlungen im Schulsaal der zweiten Pflanzschule abgehalten.
- **Dresden, 5. Oktober.** Ein Dieb macht in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher. Er bricht in Häuser und Geschäfte, die vom Wohnungsinhaber aus irgend einem Grunde unbeaufsichtigt gelassen worden sind, und durchstöbert sie gründlich nach Geld und Geldeswert. In vielen Fällen sind ihm bereits ansehnliche Geldbeträge in die Hände gefallen. Der Gauner, der ein Rad mit gelben

### So wird über die Pflichterfüllung von Allen verlangt!



**Rein Feind im Land, Auf- Herz und Hand!**  
Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Richard Klein, der bekannte Münchner Kunstmaler hat hier ein edles Bild der deutschen Nation, und die Kraft geschaffen. Unermüdet, voll ruhiger Selbstverleiblichkeit erfüllt die Männer die Pflichten ihres Mannes in Feld und Garten. Die fruchtbare Erde darf nicht brach liegen, denn mehr als je bedarf das deutsche Volk des Getreides. Und der Mann hat jetzt höhere Pflichten zu erfüllen. Ihn hat das Vaterland gerufen, damit er die Heimat schütze, damit er mit Hilfe der großen schützenden Wall zu bauen, hinter dem deutsche Frauen ihres Kraftes leben können. Ein Bild seiner, strenger Pflichterfüllung ist es, ein Beweis dafür, daß der Bauer die Schicksalskunde seines Volkes begreift und seinen Anteil an seinem endgültigen Siege zu erlangen sucht. Wie von ihm, so wird aber von uns allen äußerste Pflichterfüllung verlangt. Sollen wir unsere Pflicht weniger begreifen, unsere Hilfe weniger erweisen, so uns das Vaterland zurecht: Reicht Kriegsanleihe! Also äußerste Pflichterfüllung eines jeden Deutschen!

folgen bei sich führt, ist etwa 18 bis 24 Jahre alt, unterst, hat kleinen, dunklen Schnurrbart und trägt blauen Anzug und ebenfalls Sportmütze.  
• **Leipzig, 5. Oktober.** Den Gefallenen des Feldregiments 100 zum ehrenvollen Gedächtnis wurde auf dem Südfriedhof ein Denkmal in Form einer weißen Marmorplatte des aus Granit errichteten Steins sind ein junger Krieger und ein bärtiger Landwehmann dargestellt, die gemeinsam am Grabhügel eines gefallenen Kameraden ihr stilles Gebet verrichten. Oberstleutnant Bod von Wilsingen übernahm das Denkmal im Namen des Feldregiments 108 mit herzlichem Dank an alle, die sich um die Errichtung verdient gemacht haben.  
• **Sachsen, 5. Oktober.** Unbearbeiteter Verdacht. Vor einiger Zeit wurde in einem Waldchen am Seiffener Bahnhofe Frau verw. Mebel aus Gausig tot aufgefunden unter Anzeichen, die auf einen Mord schließen ließen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich einen zu ihr in Beziehungen stehenden Mann. Die polizeilichen Untersuchungen haben aber ergeben, daß die Verdachtsgründe unzutreffend sind und die Frau sich selbst entleibt hat.

die Stadtverordnetenversammlung in Abänderung der Geschäftsordnung die Redezeit ausnahmslos auf fünf Minuten, die Sitzungsbauer möglichst auf zwei Stunden zu beschränken.  
• **Ründigung englisch-norwegischer Wirtschaftsverträge.** Nationaltidende meldet aus Christiania: England hat sein Abkommen mit den norwegischen Importeuren gelündigt. Kürzlich wurde ein Abkommen mit den Importeuren der Fettwarenbranche gekündigt. Nun folgte die Kündigung des Getreide- und Weizenabkommens, die zwei der wichtigsten Abkommen darstellten. Weitere Ründigungen werden erwartet. (W. T. B.)  
• **Ein feindliches U-Bootgeschiff gekentert.** Aus Bergen wird gemeldet, daß ein neues Dieselmotorschiff von 8000 Tonnen, das mit Kriegsmaterial von England nach Archangel unterwegs war, in der Nähe von Bobb Strand e, als es versuchte, einem deutschen U-Boot zu entkommen. Das Schiff ist schwer beschädigt, die Ladung muß gelöst werden.  
• **Ein 7000-Tonnen-Dampfer gesunken.** Lloyd's berichtet aus Malta, daß laut Aussage des Kapitäns des 7000-Tonnen-Dampfers Montana das Schiff am 19. September aus Tunis infolge übermäßiger Belastung zur Seite geneigt und gesunken sei. Der große Dampfer ist erst in diesem Jahre in Sunderland fertiggestellt worden.  
• **Das Jarenpaar erkrankt.** Beit Journal meldet aus Petersburg: Das Jarenpaar sei in Kholm erkrankt. Das Befinden der Jaren gebe zu sehr ersten Bedenken Veranlassung. Ein Handschreiben an den König von England sei nach Genehmigung durch die provisorische Regierung dem englischen Botschafter ausgehändigt worden.  
• **Ein Besuch der Frau Schomlinow.** Die Petersburger Zeitungen melden: Frau Schomlinow hat die Regierung ersucht, ihren zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Gatten nicht nach Sibirien zu verschicken, sondern ihn in der Peter-Pauls-Festung einzuschließen, wobei sie auf die Möglichkeit von Ausschreitungen gegen Schomlinow hinwies. Der Justizminister soll das Gesuch genehmigt haben. (W. T. B.)

### Neues aus aller Welt.

• **Verhaftung des Prof. Lehmann-Hofenberg.** Aus Stuttgart, 5. Okt. wird telegraphisch gemeldet: Der wegen schwerer Verleumdung strafrechtlich verfolgte frühere Universitäts-Professor Dr. Johannes Lehmann-Hofenberg, einst in Kiel tätig und später in Weimar wohnhaft, wurde durch die Stuttgarter Kriminalpolizei festgenommen.  
• **Helldent des Chefs der Donau-Flottille.** Die Wiener Blätter melden den Helldent des Chefs der Donau-Flottille Korvettenkapitän Ritter von Förster am 21. September. Einen Tag vor seinem Tode hatte ihm Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Königs Ferdinand von Bulgarien und des Feldmarschalls v. Mackensen eigenhändig das Eisenerz Kreuz I. Klasse überreicht. (W. T. B.)  
• **Fünf Minuten Redezeit wegen Kohlenmangels.** Infolge der jüngst in Königsberg erfolgten Beleuchtungs-Einschränkungen zum Zwecke der Kohlenersparnis beschloß

### Die Tochter der Heimatlosen.

Das dumpfe Gemurmel des anderen verklang, aber dann und wann verstand man doch einen Satz, ein paar Worte:  
"Ich will ja nichts, gnädiger Herr, aber mein sicheres Brot will ich haben, dabeiben will ich."  
"Das geht nicht! Ist ganz ausgeschlossen", klang Felts' Stimme dazwischen.  
"Ausgeschlossen? Ich glaub' net! Der gnädige Herr muß halt nur wollen!"  
Hans Wechner lachte leht, man verstand jede Silbe. Aber die nächsten Reden verklungen wieder. Nur einmal noch hob sich die schwere Stimme des Russtanten:  
"Na allet! Als Waldhüter? Ist mir auch recht! Ich will ja nit, als endlich was Sicheres! Eine Heimat will ich haben."  
Von drinnen klangen Schritte, die Türe wurde geöffnet. Eschlacht war Felts' von Richtings Gesicht.  
"Scheren Sie sich zum Teufel!" sagte er wütend. "Und merken Sie sich genau meine Bedingungen! Sonst..."  
"Wie spielend hat er den Revolver. Da dachte sich die hohe Gestalt des andern, und er zog ehverbiets die Kuppe.  
"Ich dank' schön, Herr Baron."  
"Sehen gut - Sie finden wohl allein hinab."  
Eine Sekunde später hörte man das Lärchen unten einatmen. Felts' von Richting lehnte noch eine Minute lang am Türposten, wie borchend.  
"Beruhigt!" sagte er laut vor sich hin. Dann wandte er sich und ging zurück nach seinem Zimmer.  
Die beiden Mädchen stellten ans ihrem Versteck und gafften fröhlich den Gang entlang. Vor Dugas Zimmer blieben sie stehen.  
"Wie sah bekommen zu der hohen Gestalt empor."  
"Was soll das bedeuten?" fragte sie unsicher. "Es ist da doch kein Wunderbares, Rätselhaftes..."

"Ich rate dir: Verbrich die nicht den Kopf!" sagte Olga hinter. "Und: Schweige! Es ist das einzige, was du tun kannst, wenn du überhaupt hier bleiben willst. Daß mit Felts' von Richting nicht zu spöhen ist, das hast du gesehen."  
"Sie blies wie ungeschlüssig nach eine Sekunde lang stehen, es war, als schüttle sie ein Gewehr."  
"Wir sehen Gespenster", sagte sie dann jäh addressend und trat über die Schwelle ihres Zimmers.  
"Sie war allein. Sie schlich gedrückt nach ihrem eigenen Zimmerchen, und dort sah sie dann, zitternd in einer Verkommenheit und Unruhe, welche sie selbst kaum hätte erklären können. Als der Tag graute, sah sie nach angezogen auf ihrem Bette und sah mit starren Augen ins Leere."  
**12. Kapitel.**  
**Kauf der Spax.**  
In der alten Grundmühle hatte sich seit dem Tode Großmanns so manches verändert. Wohl klapperten noch immer die Räder fleißig fort und erfüllten die Stille mit ihrem eigenartig gleichförmigen Geräusch, aber das Lärchen, welches von dem Mühlen- und Wirtschaftshofe nach dem Vorgarten führte, der das Wohnhaus begrenzte, war jetzt immer geschlossen. Dort drüben hauste der neue Herr. Hier herüber aber waltete die träumerische Ruhe der Verlassenheit.  
Seit dem Begräbnis der Frau von Richting waren Wochen vergangen, und neue Ereignisse hatten schon wieder die Erinnerung an das, was gemessen, beinahe verdrängt. Ein neuer Wille war da, mit dem man rechnen mußte, eine bisher unbekannte Macht, der man sich unwillkürlich beugte, wenn auch widerwillig. Der neue Majoratsherr führte ein scharfes Regiment und räumte nichtslos mit allem an, was er nicht für gut fand. Die Nacht für die Schloßmühle war bedeutend erhöht worden, und manche andere Veränderung lastete schwer auf den Dorbewohnern. Man raunte sich allerlei an und flüsterte hinter dem jungen Freiherrn her, wenn man ihn einmal selbst sah, was übrigens sehr selten der Fall war.  
"Wann Felts' von Richting auch noch immer sehr krank

zu sein schien und sich nur in Ausnahmefällen zeigte, so verspürte man seinen unbewussten Willen doch über. Und dieser Wille schien sich ein Ziel zu haben: Er wollte dieser jungen, neuen Herr des alten Schlosses zusammenschließen! Geld und wieder Geld! Er schien ganz unerschütterlich, und er hatte keinen Respekt vor Dingen, die welche der alte Freiherr nie zu ihrem gewagt hätte. Antiquitätenhändler gingen im Schloße aus und ein und zahlten schweres Geld für alte Erbstücke, welche dem neuen Besitzer nur im Wege zu sein schienen. Der alte Freiherr merkte kaum etwas von dem neuen Kurs.  
Er sah, träumend sinnend, in seinem Zimmer, ließ sich von Felts' vorlesen und pflegen, plauderte ein wenig mit Olga, die täglich für kurze Zeit herinkam, mehr um einer Pflicht, als um einem Gefühl zu genügen, und im übrigen ließ er den heimgekehrten Sohn gehalten, wie er wollte.  
Mit dachte Felts', wie unendlich wenig Berührungspunkte doch diese beiden Richtings hatten. Vater und Sohn kamen nicht über einige konventionelle Worte hinaus. Lieber seine Studien, über die Jahre seiner Gefangenschaft, die Strapazen seiner Flucht sprach Felts' nie. Und wenn eine Frage eines dieser Gebiete streifte, so lenkte er sofort ab. Sein Erinnerungsvermögen schien wirklich fast gelitten zu haben. Dagegen erinnerte er sich genau an Details aus seinen Jugendjahren und brachte manchen unzusammenhängenden Spruch. Aber immer in ebensolcher, unzusammenhängender Form. Ja - er war ein selbstloser Mensch, dieser neue Majoratsherr!  
"Wie dachte diesen Gedanken, während er ordentlich durch die Stuben der alten Mühle schritt. Wie tat dies oft und gern, und immer wieder freute er sich an dem schönen Haus, an ihrem Eigentum. Da! Hier war es habe! Broken im Schloße war es nur noch eine Geduld, eine Fremde. Sein zweifelt Felts' von Richting hatte eine ungeschworenen Abneigung gegen sie. Er wollte sie aus dem Hause haben, und es wäre ja auch am liebsten gegangen. Aber der alte Freiherr hatte es schließlich an sie. Ihn dachte sie nicht verlassen."  
"Schon gut!"